

# Auf medizinischer Mission

Jürg Peltzer über Abenteuergeist, sein Entwicklungsprojekt und wie das Velo beides verbindet.

Leandra Sommaruga

«Meine Vision war es, etwas Einzigartiges zu schaffen», sagt Jürg Peltzer, Chirurg und Chefarzt des Hôpital du Jura in Delémont. Seine Schicht ist zu Ende, der Operationssaal leer. Alles ist sterilisiert und aufgeräumt. Wenn Peltzer aber von seinem Projekt – seiner Vision – spricht, ist er mit seinen Gedanken in Äthiopien.

Vor 25 Jahren reiste Peltzer das erste Mal nach Äthiopien, damals für ein Projekt der deutschen Stiftung «Menschen für Menschen» von Karlheinz Böhm. Heute hat der 58-Jährige seine eigene Stiftung «Go Star». An seiner Bürotür hängt ein älteres Veranstaltungsplakat der Stiftung. Darauf abgebildet sind dunkelhäutige, lachende Kinder, darüber der gelbe Schriftzug: «Human Bike». Beworben wird ein sportlicher Event im Jura zu Spendezwecken. Peltzer setzt sich auf den grossen braunen Bürosessel an seinem Schreibtisch und erzählt die Geschichte seiner Stiftung. Eine Erfolgsstory.

## Die Vision: Unfallchirurgie nach Äthiopien bringen

Nach seinem ersten Aufenthalt in Äthiopien sei ihm klar gewesen, dass es nicht reicht, ein Spital zu bauen und Material für Operationen zu spenden. Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit bedeute, dass es Fachpersonen brauche, die vermitteln, wie Operationen an Knochen durchgeführt werden. Sein Ziel: Die Unfallchirurgie nach Äthiopien zu bringen. Knochenbrüche operieren statt amputieren.

So gründete Peltzer seinen eigenen Verein. Die Schweizer Zentren für Knochenchirurgie fanden die Idee anfangs utopisch. Von seinem Projekt abgebracht, hat ihn das nicht. «Ich lebe nach dem Motto: Never Give Up». Der Chirurg, der in Biel-Benken aufgewachsen ist und an der Universität Basel stu-

dierte, aktivierte daraufhin Kontakte aus seiner Studienzeit. Er entwickelte eine Zusammenarbeit mit der Universität Basel, bei welcher die unfallchirurgisch ausgebildeten Oberärzte der Uni Basel für drei bis sechs Monate nach Jimma – einer Stadt im Westen Äthiopiens – gesandt wurden, um dort in Peltzers Projekt zu arbeiten.

## Ausserhalb der Komfortzone

«Die Schweizer Chirurgen, die runtergingen, wussten nicht, was auf sie zukommt», so Peltzer. In der Schweiz operierten Ärzte ein gebrochenes Bein von einem Velounfall; in Äthiopien eine offene, über Wochen infizierte Fraktur. Denn die Distanzen zum nächsten Spital sind oft sehr weit und die Behandlungskapazität sehr gering. «Das ist oft Kriegschirurgie», sagt Peltzer. Den Schweizer Chirurginnen und Chirurgen wird dabei abverlangt, was Peltzer im Leben reizt: Raus aus der Komfortzone.

Geflickt werde mit Gips statt Skalpell. Dabei seien die Fälle gravierender, die verfügbare Infrastruktur eingeschränkter und Hygienestandards tiefer. Bis zur Pandemie waren 16 Jahre lang immer Schweizer Chirurgen vor Ort. Aus der Zusammenarbeit

«Ich glaube, ich bin ein Abenteuerer.»

Jürg Peltzer  
Chirurg und Stiftungsgründer

mit der Universität Jimma und seinem Verein entstand eine orthopädische Ausbildungsklinik. Das Projekt soll über Jimma hinaus bekannt werden, sodass angehende Ärzte aus dem ganzen Land sich in der Klinik ausbilden. «Wir fördern quasi Medizin-Tourismus», so Peltzer.

## «Der Sponsor muss schwitzen»

Um das Projekt zu finanzieren, änderte der Chirurg die Vereinsstruktur 2008 zu einer Stiftung. Für private Spenderinnen und Spender sei dies interessanter, denn Spenden dürfen von den Steuern abgezogen werden. Doch «Go Star» ist nicht nur Geldtopf für eine gute Sache. Peltzer persönlich organisiert Velotouren durch Äthiopien. Sie sind die grössten Einnahmequellen der Stiftung. 30 000 Franken kostet die Teilnahme. Auf seinem Computer schaltet Peltzer die Präsentation auf, die er am kommenden Charity-Anlass im Industriepark Uptown Basel in Arlesheim zeigen wird.

Er ist bereit, die Velotour zu promoten: Durch die sportliche Aktivität sollen auch die Sponsoren ihre körperlichen Grenzen erfahren. An gewissen Tagen könne es bis zu 40 Grad heiss werden. Am Ende der Reise besuche die Gruppe seine Klinik, wo die Teilnehmenden sehen können, wie das Projekt aussieht, das sie mit ihrem Geld unterstützen. Im November findet die Velotour bereits zum fünften Mal statt.

«Ich glaub, ich bin ein Abenteuerer», sagt der Chefarzt. Er scheint zu wissen, wie man seine Mitmenschen mit Leidenschaft ansteckt. «Viele der Leute, die an einer Velotour teilgenommen haben, machen bei der nächsten wieder mit.» Die Teilnehmenden seien oft so begeistert, dass sie ihren Freunden vom Projekt weitererzählen. So können sie als Botschafterinnen und Botschafter – «Ambassadors», wie Peltzer sie nennt – Teil seiner Vision werden.



In seinem Arbeitsalltag operiert Jürg Peltzer im Hôpital du Jura in Delémont.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

ANZEIGE

## So hört die Schweiz besser

24 Stunden täglich ist unser Gehör im Einsatz und leitet uns durchs Leben: Zahlen zeigen, dass wir mehr darauf achten sollten, unsere Hörstärke zu bewahren.

Lange gesund bleiben, das wollen wir alle. In diesem Zusammenhang denken wir an gute Ernährung, ausreichend Bewegung und regelmässige ärztliche Untersuchungen. Was für viele Menschen jedoch nicht im Vordergrund steht, ist, dass auch eine gute Hörstärke ein wichtiger Faktor zur Erhaltung der Gesundheit ist. Zahlen aus unserem Land zeigen, dass in diesem Bereich noch viel Bewusstsein geschaffen werden muss.

hersch hört?

Vordergrund steht, ist, dass auch eine gute Hörstärke ein wichtiger Faktor zur Erhaltung der Gesundheit ist. Zahlen aus unserem Land zeigen, dass in diesem Bereich noch viel Bewusstsein geschaffen werden muss.

### Hörstärke in der Schweiz

Laut der Eurotrak-Studie, Europas grösster Studie zur Hörsystemversorgung, hört die Schweiz verhältnismässig gut: In der Gesamtbevölkerung ab 18 Jahren geben 9 Prozent der Befragten an,

von einer Hörminderung betroffen zu sein. Auf den ersten Blick klingt das nach sehr wenig – doch natürlich steigt der Anteil mit dem Alter. Bei den über 74-Jährigen ist es beinahe jede und jeder Dritte. Alarmierend ist jedoch, dass sich von diesen Personen nur 46 Prozent mit Hörlösungen versorgen lassen. Das sind zwar mehr als noch vor einigen Jahren – trotzdem zeigen die Zahlen, dass sich viel zu viele Menschen unnötigerweise mit ihrem Schicksal abfinden oder erst Jahre nach den ersten Symptomen Unterstützung suchen.

### Lebensqualität durch besseres Hören

Dabei gibt es absolut keinen Grund, den Einsatz von Hörlösungen hinauszuzögern: So gut wie alle Betroffenen geben an, dass ihre Lebensqualität durch die Hörlö-

sung deutlich verbessert wurde. Ausserdem haben sie mit den Geräten aus den letzten Jahrzehnten nichts mehr zu tun und sind kaum sicht- und wahrnehmbar. Moderne Hörlösungen liefern eine natürliche Hörqualität, bilden ein 360-Grad-Hörerlebnis ab und sind mit dem Smartphone & Co. kompatibel. Wer sein Gehör fachgerecht versorgt, findet nicht nur zu mehr Hörstärke, sondern auch zu mehr Selbstwertgefühl, körperlicher Gesundheit, Konzentrationsfähigkeit und sozialer Lebensfreude.

In einem unserer über 80 Hörcenter, die über die gesamte Schweiz verteilt sind, begrüssen wir Sie gerne zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch und laden Sie ein, aktuelle Hörtechnologien 30 Tage lang auszuprobieren. Eine umfassende Höranalyse bei

uns ist schon der erste Schritt in die richtige Richtung, wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihre Hörstärke nachlässt.

Wir freuen uns auf Sie. Ihre Neuroth-Expertinnen und Experten in Ihrer Nähe in Basel, Breitenbach, Dornach, Gelterkinden, Laufen, Liestal, Muttenz und Riehen.

Jetzt QR-Code scannen oder Termin unter [neuroth.com](https://neuroth.com) vereinbaren.



Kostenlose Infonummer: 00800 8001 8001, über 80 Hörcenter in der Schweiz und Liechtenstein

**NEUROTH**  
BESSER HÖREN • BESSER LEBEN

